

Roger Stark Der Stein

Miriam Tessa drückte so stark zu, dass ihr die Hand, das Handgelenk und dann der ganze rechte Arm betonartig verkrampften. Nein, das war kein Krampf, das war reine Kraft, die sie spürte. Mindestens zehn Liter Adrenalin fluteten ihren Powerarm. Miriam fühlte sich jetzt so stark wie Jessica Jones, die coole New Yorker Privatdetektivin aus dem Marvel Comic-Universum. Ha, sie war noch stärker als Jessica: Sie konnte sich mit Elektra Nachios messen, der stärksten und schönsten Frau, die es bei Marvel gab. Elektra fand Miriam sowieso viel sympathischer als die immer etwas abgewrackt und depressiv wirkende Jessica. Nun ja, so verwegen-toll wie Jennifer Garner oder Elodie Jung sah die blonde Miriam zwar nicht aus. Wie war das noch einmal? Ja, echte Schönheit kam von Innen her und mit ihrem Beton-Arm konnte sie jeden Feind zu Boden strecken. Wenn das nicht schön war!

Aber leider durfte Miriam niemanden zu Boden strecken. Sie lebte nämlich nicht in New Yorks Hell's Kitchen, sondern in Mülheim Styrum. Und ihr Gegner war auch nicht das weltumspannende Verbrechersyndikat „Die Hand“, sondern nur der Abteilungsleiter Dr. Theodor Stoff, ihr Chef, der sie unsagbar nervte. Der dürre Doktor stellte in seiner emotionslosen Lahmheit das krasse Gegenmodell zur quirlig-lebendigen Miriam Tessa dar: Schwedenkrimi gegen Marvel-Thrill, Kommissar Wallander vs. Martina Hill. Und genau dieser Kontrast machte Miriam aggressiv. Eigentlich war sie nämlich Martina Hill.

Wenn Theodor Stoff-Wallander in seiner langatmigen Rhetorik die Quartalsberichte referierte, dann kochte sie vor Wut. Aber sie wollte gar nicht wütend sein. Denn wie Kommissar Wallander war Herr Stoff kein böser Mensch. Er war nur furchtbar monoton. Ein ausgewiesener Virtuose der endlos ausgedehnten Langatmigkeit.

Ihre beste Freundin Lisa, die gerade mit einem alternativen Psychotherapeuten Schluss gemacht hatte, riet ihr dann zum Stein. Sie, so Lisa, benutze den Stein immer, wenn sie in sich den alten Feind Wut fühlte. Dann ließ sie die rechte Hand – das war ganz wichtig - in die rechte Hosentasche gleiten. Darin befand sich ihr Wut-Stein. Wenn sie den ganz feste drückte, verschwand die Wut im Nu und himmlische Gelassenheit trat an ihre Stelle. Nur dadurch habe sie auch die Trennung von diesem blöden Psychotherapeuten ohne Therapie überstanden. So Lisa.

Ihren eigenen Wut-Stein fand Miriam vor ein paar Tagen am Ufer der Ruhr. Da gab es jede Menge wunderbar glatt-weicher Kieselsteine. Der, den sie dann mitnahm, fühlte sich besonders angenehm rund und kühl an.

Und eben diesen ihren Kieselstein drückte sie gerade ganz feste mit der rechten Hand in der rechten Hosentasche. Miriam saß nämlich im jährlichen Mitarbeitergespräch bei Herrn Dr. Storch. Und der sprach über ihre Zusammenarbeit genauso monoton wie über die Betriebszahlen im monatlichen Quartalsbericht. War das ein Mensch oder vielleicht doch ein von Außerirdischen ferngelenkter Zahlen-Zombie?

Und gerade als sie die Kraft, die sie in sich spürte in die alles entscheidende Frage an Herrn Stoff lenken wollte, warum er denn immer so furchtbar sachlich, umständlich und langweilig sei, da spürte sie eine kleine Explosion in der rechten Hand. Danach fühlte sie nur noch, wie sich klebrige Eierschalen und etwas Feucht-Glitschiges in ihrer rechten Tasche ausbreiteten. Erstaunlich, wie schnell das Kraftgefühl dem Ekel weicht.

„Herr Wallander könnte ich einmal kurz den Waschraum benutzen?“ war das Einzige, was Miriam noch herausbrachte, kurz bevor sie das Büro von Herrn Dr. Stoff fluchtartig verließ.

Der war zwar leicht verdutzt, antwortete aber ganz sachlich & ruhig: „Ja, natürlich.“